

Vom römischen Eisen in Hallstatt

Von Friedrich Morton

Breit und wuchtig öffnet sich das Echerntal; wild und jäh sind die Wände im Norden und Süden. Der Dachsteinnordabfall, der Sarstein, die Hohe Steg bilden einen Kessel, in den das Tal hineinblickt. Am Fuß der Hirlatzwand scheint monatelang keine Sonne. Gegenüber, wo die Echernwand ans der Niederung aufsteigt, ist es warm und sonnig.

Kein Wunder, dass die Römer sich gerade diesen Platz für ihre Villenkolonie aussuchen! Die „Villa am Salzbergweg“ entsteht und die „Villa an der Echernwand“, die „Villa der Gräber“ und andere.

Römische Kultur kommt an den Fuß der Dachsteinberge! Es ist grimmig kalt im Winter. Ein eisiger Luftstrom kommt von den Bergen herab; der Waldbach wird in Fesseln geschlagen und auf den Bäumen beginnt der Raureif zu blühen. Doch die Römer wissen sich zu helfen! Unter den Fußböden streicht die Warmluft dahin, entlang der Wände zieht die wohlige Wärme. In den Heizräumen wurden vor wenigen Jahren die Reste von Buchenscheitern und Buchenasche gefunden. Fenster gibt es aus nicht entfärbtem grünlichen Glas; aus dem Rheinlande kommt die wunderbare Terra sigillata, aus Colonia das hauchzarte Glas, die Halbkugelbecher, die Schlangenfadengläser. Die Silberdenare rollen, abgegriffen die einen, stempelfrisch die andern. Auch Gold ist nicht unbekannt. Einzigartig ist die Fibel mit dem Sinnspruch „Utere felix“, Glück möge sie der Trägerin bringen, in Goldfiligranbuchstaben.

Beherrschend aber ist das Eisen!

Aus Eisen sind die Messer, mit denen in der Küche die Speisen mundgerecht gemacht werden; denn gegessen wird mit den bloßen Fingern. Aus Eisen die Werkzeuge, die Hämmer und Meißel, die Zangen und Feilen; aus Eisen die Ackergeräte.

Auf den Salzberg geht's hinauf, dessen „Weißes Gold“ die Römer ins Hochgebirge lockte. Wie oft mag der steil aufwärtsstrebende Steig vereist gewesen sein! Da taten Steigeisen not! Bei den Grabungen des Museums wurden zweimal diese kleinen Eisen gefunden, die uns den Römer oder romanisierten Kelten zeigen, wie er langsam die Höhe gewann!

Von besonderem Interesse sind die Hufschuhe für Pferde, von denen drei erhalten blieben. Ihre Lappen wurden dem kranken Hufe angepasst und erleichterten dem Pferde seine Arbeit.

Schon damals lebten im See die köstlichen Reinanken. Schon damals liebte der Römer das Fischstechen. Auf einer dreizinkigen Fischgabel konnten noch die Schuppen dieses Edelfisches festgestellt werden! Wie das Bild zeigt, sind jene Gabeln, die heute von Fischdieben benützt werden, im Wesentlichen den römischen Vorfahren gleich.

Sogar eiserne Rasiermesser wurden aus der Erde geholt! Sie beweisen, dass der Römer oder Kelte genauso geplagt war wie die Männer von heute!

Wenn es bei einer Nachschau auf dem Salzberg oben spät geworden war, wenn der Hausherr vielleicht zu viel vom vinum bonum getrunken hatte, der in Amphoren über Wels aus dem sonnigen Süden bis in den weltfernen Erdenwinkel gefunden hatte, wenn er dann seinen Stechschlüssel herauszog und die Haustüre öffnen wollte, so mag ihm ein nicht gerade freundlicher Empfang der domina zuteilgeworden sein!

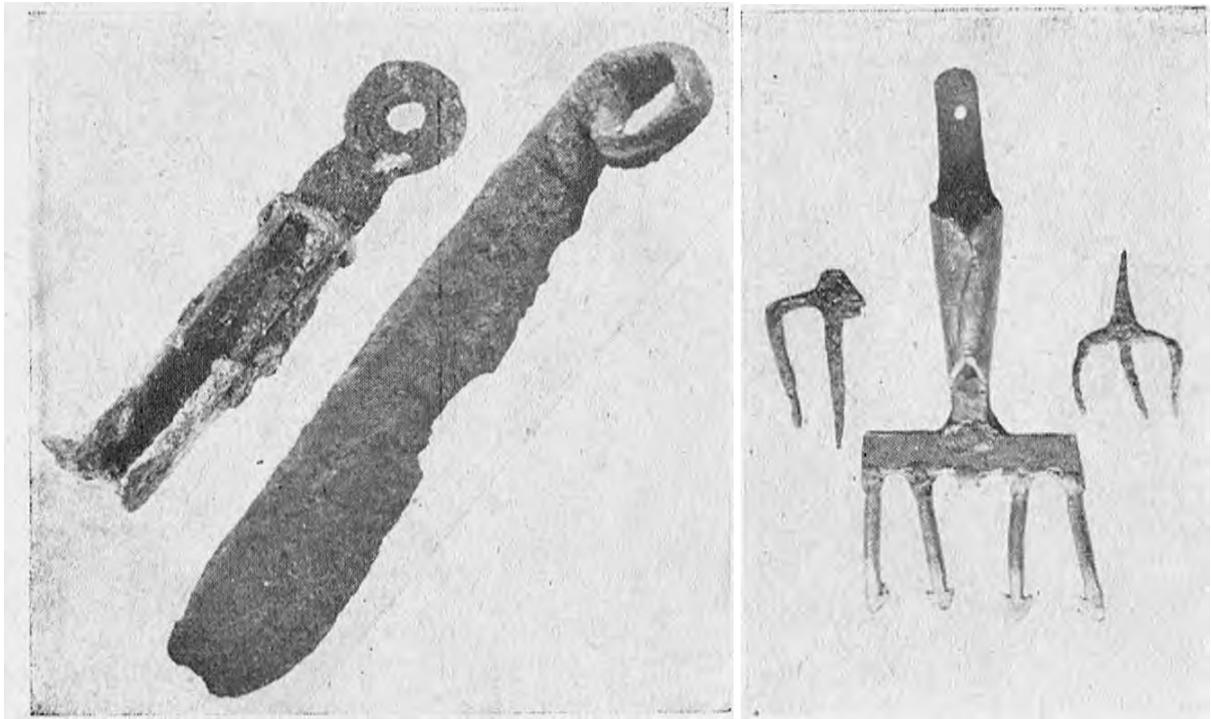
Die chemische Untersuchung des römischen Eisens ergab das überraschende Ergebnis, dass die Hallstatt zunächst gelegenen Eisenerzlagerstätten - die Teltschen bei Bad Aussee und die Reinsalzalm bei Ischl-Pernegg - nicht verwendet wurden. Auch der steirische Erzberg muss ausscheiden.

So liegt über der Geschichte jenes Metalls, das heute die Weltherrschaft innehat, noch viel Dunkel.

Bereits viel früher, so um 800 v. Chr., wird Eisen von den Bergleuten der Hallstattzeit benützt. Zuerst ist es selten, dann erobert es sich als Werkstoff die damalige Welt. Darüber soll ein anderes Mal berichtet werden.

Heute steht mitten im römischen Grunde die Talstation der auf den Salzberg führenden Seilbahn. Aus Eisen sind die Stützen, aus Eisen die starken Seile, aus Eisen die Trommeln, die Maschinen. Eisen wird hinausbefördert, gelangt in die Grube. Unter der Station liegen im Erdboden Scherben von

Terra sigillata, Scherben feinen kölnischen Glases, Bruchstücke von Eisen, Eisenschlacken. Rund eintausendneunhundert Jahre berühren sich hier, die Reste einer versunkenen Kultur, die Zeugen heutiger Arbeit. Unaufhörlich, unaufhaltsam dreht sich das Zeitenrad ...



Römischer Stechschlüssel und römisches Rasiermesser aus Eisen. Links und rechts römische Fischgabeln in der Mitte eine Fischgabel von heute, von einem Fischdieb stammend.